

Dämmen mit Schweizer Schafwolle

Lange Zeit wurde der grösste Teil der Schweizer Schafwolle verbrannt oder weggeworfen. Die Firma fiwo in Amriswil hat dies geändert. Aus dem kostbaren Rohstoff werden dort Dämmstoffe und Bettwaren hergestellt. VON ANN SCHÄRER (TEXT UND BILD)

Viele Jahrzehnte lang wurden in der Schweiz aus Schafwolle vor allem Militärdecken und -mäntel gefertigt. Als auch bei der Armee die Synthetikfaser Einzug hielt, gab es für die Schafwolle kaum mehr eine Verwendung. Jedes Jahr wurden 700 Tonnen Schafwolle verbrannt oder entsorgt. Der Zufall wollte es, dass ein Abteilungsleiter der Sozialfirma Kompass aus Bischofszell in der Zeitung davon las und erfuhr, dass der Bund Subventionen für die Wollverarbeitung bezahlen würde. Die Sozialfirma beschäftigt arbeitslose Menschen und ist laufend auf der Suche nach sinnvollen Arbeiten, die mit dem Team ausgeführt werden können. Also gab

man in der «Tierwelt» unter dem Namen fiwo ein Inserat auf mit dem Aufruf, dass Schweizer Schafwolle gesucht werde. Anscheinend hatten viele Schweizer Schafzüchter auf eine Verwendung für ihre Schafwolle gewartet und so wurden bereits 2006 über 170 Tonnen Schafwolle gesammelt. Heute sind es jährlich sogar 250 Tonnen.

2007 wurde aus dem neuen Geschäftszweig der Sozialfirma Kompass der unabhängige Verein fiwo in Amriswil am Bodensee. Der Produktionsbetrieb ist seither auf die Herstellung von Dämmmaterial und Bettwaren spezialisiert. Von Anfang an arbeitete fiwo mit Menschen, die ihren Lebensunterhalt

über das Sozialamt bestreiten müssen. Damit finden diese Menschen wieder zu einer Tagesstruktur und eine Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt wird damit erleichtert. «Leider ist unsere Produktion dadurch starken Schwankungen ausgesetzt. Es gibt Tage, an denen nur wenige Sozialdienstmitarbeiter zur Arbeit erscheinen», sagt David Stadelmann, Marketingleiter von fiwo.

Langzeitdünger aus Schafwolle

Auch heute ist ein solcher Tag. Und so stehen statt sechs oder sieben nur gerade zwei Personen am Fliessband bei der Anlieferung und sortieren die Schafwolle. Mit flinken Händen

Dämmzöpfe werden zum einfacheren Handling und Transport aufgewickelt.



werden stark kothaltige und mit Gras oder Stroh behaftete Stellen der Wolle in Säcke aussortiert. «Früher wurde dieser Teil der Wolle weggeworfen. Bis eines Tages jemand mit der Idee auf uns zukam, dies als Langzeitdünger aufzubereiten», sagt Stadelmann. Seither wird daraus ein Dünger gefertigt, der ganz einfach der Erde zugegeben werden kann.

Die restliche Wolle findet über ein Fliessband den Weg in einen grossen Behälter. Sie wird gepresst und mit Plastikfolie zu grossen Würfeln gewickelt und ist dann bereit für den Transport in die Wäscherei. Die meisten Wollwürfel enthalten gemischte Wolle, also weiss, braun und schwarz gemischt, wenige enthalten rein weisse Wolle. «Leider liegt die nächstgelegene Wollwäscherei, die solch grosse Mengen waschen und einen Restfettgehalt von 0,5 bis 0,8 Prozent garantieren kann, in Belgien», sagt Stadelmann.

Dieser Lanolingehalt, auch Wollfett genannt, ist ideal, damit die Wolle entfettet ist, aber auch nicht austrocknet und spröde wird. Es gebe eine Wollwäscherei im Kanton Aargau, die aber diesen Wert noch nicht konstant erreiche. «Sobald dies der Fall ist, sind wir interessiert, die Wolle in der Schweiz waschen zu lassen. Dann wäre das Produkt zu 100 Prozent in der Schweiz produziert und nicht nur zu 98 Prozent», sagt der Marketingleiter, der seit der Firmengründung dabei ist.

Wie frisch gefallener Schnee

Auf einer riesigen Maschine in einer anderen Halle der Firma steht ein grosser Wollwürfel mit pinken, gelben und grünen Punkten zur weiteren Verarbeitung bereit. Die farbigen Punkte kommen daher, weil recycelte Wolle von Oberbekleidungsfabriken mitverwendet worden sind. Daraus werden Dämmplatten für den Hausbau produziert. Der Kunde kann aus zwei Produktlinien auswählen. Die Standard-Linie enthält ausschliesslich Schweizer Schafwolle, die sogenannte «SwissPopWool» Schweizer Schafwolle und recycelte Wolle.

In einer Maschine sieht es aus, als wäre gerade eben frischer Schnee gefallen. Beim Reingreifen wird klar: Es sind flauschige Fasern. «Bei den Dämmplatten müssen wir einen kleinen Anteil synthetischer Fasern begeben. Ansonsten lässt sich die Schafwolle im Ofen nicht zu formstabilen Platten formen», sagt Stadelmann. Schon länger seien sie auf der Suche nach einem Naturmaterial, das denselben Zweck erfüllt und auf den vorhandenen Maschinen verwendet werden könnte. Bislang aber ohne Erfolg.

Riesige Maschinen verarbeiten die Wolle weiter zu Dämmplatten oder Dämmzöpfen. Gerade die Zöpfe, welche häufig im Bereich der Fenster- und Türenabdichtungen zum

Einsatz kommen, fanden von Anfang an viel Anklang. In einigen Kantonen wurde die Verwendung von Bauschaum nämlich schon vor längerer Zeit verboten und Alternativen fehlten bislang weitgehend. Da kamen die Dämmzöpfe gerade richtig. Zwei Mitarbeiter stehen an den beiden Klöppelmaschinen und versehen die fabrizierten Zöpfe mit einem Fadenetz. So reissen die Zöpfe nicht mehr und können besser verarbeitet werden.

Schafzüchter gesucht

Einen weiteren grossen Geschäftszweig machen die Bettwaren aus. Aus der angelieferten Wolle werden Matratzen, Matratzenauflagen, Duvets und Kissen in verschiedenen Produktlinien hergestellt. «Bei den Bettwaren arbeiten wir nur mit weisser Wolle. Die Kundschaft legt viel Wert darauf», sagt Stadelmann. Da die weisse Wolle hauptsächlich in hochqualitativen Bettwaren und Filzen eingesetzt wird, kann die fiwo den Schafzüchtern für die bessere Qualität einen höheren Preis auszahlen. Ebenfalls mehr Geld gibt es für die Wolle der langhaarigen Walliser Schwarznasenschafe, die als Rarität gelten und deshalb begehrt sind.

Etwa 700 Schafzüchter liefern ihre Wolle regelmässig bei der fiwo an oder lassen diese abholen. Die Bandbreite reicht vom Hobbybetrieb mit drei Schafen bis zur Herde mit mehreren Hundert Tieren. In der Regel wird ein bis zwei Mal jährlich geschoren. Da dies im Tierschutzgesetz verankert ist, wird auch künftig immer ausreichend Wolle anfallen. Doch noch immer werfen viele Schafhalter das kostbare Gut weg. «Wir suchen nach wie vor Schafzüchter, die uns ihre Wolle verkaufen. Denn bei uns steigt die Nachfrage jedes Jahr um 10 bis 15 Prozent», sagt Stadelmann. Die Vorteile des Rohstoffs scheinen sich aber immer weiter herumzusprechen. Sei es für den Häuserbau oder bei den Bettwaren. Denn die Naturfaser des Schafes ist selbstreinigend, was vor allem bei den Bettwaren sehr vorteilhaft ist. So werden anfallende Hautschüppchen abgebaut und Hausstaubmilben haben kaum eine Chance. Sie ist zudem hautfreundlich und atmungsaktiv.

Das Zweite ist auch in Bezug auf die Dämmung von Häusern von Vorteil. So kann ein gesundes Raumklima geschaffen werden. Dazu gehört die gute Aufnahmefähigkeit von Feuchtigkeit. Bis zu einem Drittel des Eigengewichts kann Wolle an Feuchtigkeit aufnehmen und ableiten. Die Dämmung aus Schafwolle reinigt zudem nachweislich die Luft, die Raumluft riecht angenehmer und allfällige Schadstoffe wie Formaldehyd werden neutralisiert. Wie schade, wenn das wertvolle Wollkleid der Schafe im Abfall landet.

www.fiwo.ch